

Auszeit Gottesdienst am 21.11.1999

Fin de Siecle - Parties, Panik und Computercrash

Die Jahrtausendwende scheint es in sich zu haben. Mit jedem Tag des alten Jahres der vergeht, schiebt sie sich mehr in unser Bewußtsein. Mit jedem Zeitungsbericht, den wir lesen erhöht sich unsere Spannung. Mit jeder Einladung auf eine der unzähligen Jahrtausendfeten wächst unsere Vorfreude. Einem riesigen Countdown gleich nähern wir uns dieser scheinbar magischen Schwelle. Hin und hergerissen zwischen Erwartung und Unsicherheiten.

Zuerst waren es nur ein paar Computerspezialisten, die sich vor Jahren schon dem Thema annahmen. Sie warnten vor dem großen Crash. Dem Kollaps der Programme, die in ungeahnter Weise heute unser Leben bestimmen. Die Nullnummer könnte das Zeitgefüge in den elektronischen Systemen dramatisch durcheinanderbringen. Die Strom- und Wasserversorgung blockieren, den Nachschub in den Großlagern der Lebensmittelketten unterbrechen. Krankenhäuser, Bankomaten, Flugsicherungsgeräte und andere computergesteuerten Programme könnten streiken und damit Panik und chaosähnliche Zustände unter der Bevölkerung auslösen.

Ein fast filmreifes Weltuntergangsszenario, mit dem sich vor allem die Wirtschaft intensiv auseinandergesetzt hat. Unzählige Projektgruppen und tausende von Computerspezialisten testeten die Programme auf ihre Millenium Tauglichkeit. Den allmählich aufmerksam gewordenen Kunden wurde vertrauensvoll versichert, daß man für den „Millenium-Bug“ gewappnet sei. Alles unter Kontrolle. Auch wenn, wie letzte Woche noch vom baden-württembergischen Innenministerium zu hören war, ein sogenanntes „Restrisiko“ bei der Stromversorgung bleibt. Es sei, so die Politiker, nicht davon auszugehen, daß es zu einer bundesweiten Katastrophe kommen werde. daß der Jahreswechsel gänzlich ohne Schwierigkeiten ablaufen wird, wäre aber „ebenso unwahrscheinlich“. (SZ v. 9.11.99)

Nachdenkliche Stellungnahmen, auf die die Spaßkultur mit spektakulären Angeboten kontert. Angebote, die die meisten von uns - das nehme ich zumindest an - einem ängstlichen Fixiertsein auf das „Restrisiko“ vorziehen würden. Bereits vor Jahren wurden die begehrten Plätze in der Concorde von Paris nach New York feilgeboten. Silvester im Doppelpack. Mit Sekt und Kaviar. Die Millionenstadt selbst lädt auf den Time Square ein, wo die größte Open Air Sause der Welt stattfindet. Mit Millionen von Luftballons und einem gigantischen Feuerwerk. Wem das zuviel Trubel ist, der kann bei Karstadt Reisen eine Dampfertour auf der Elbe buchen und unweit der Prager Karlsbrücke ein Feuerwerk genießen. Der Jahreswechsel im schwedischen Vindeln mit Schlittenhund, Sauna und Holzhaus dürfte noch ruhiger werden. Kostenpunkt

bescheidene 1945.- DM. Auch wir als Gemeinschaft haben uns etwas überlegt. Für alle Schwaben, die am 31.12. gerne und gute feiern wollen gibt es hier im Saal ein großes Silvesterfest. Mit Buffet, Musik, einem ruhig-besinnlichen Countdown und anschließendem Minifeuerwerk. Für schlappe 10.- DM. Jeder echter Schwabe wird hier zuschlagen.

Nehmen wir also an, Du bist auf irgendeiner der benannten Jahrtausendfeten. In New York, Prag, Stockholm oder Ravensburg. Zusammen mit ein paar Freunden stehst Du am Buffet schaufelst Dir gerade ein paar Köstlichkeiten auf Deinen Teller als Dich jemand von der Seite anspricht. „Hallo Thomas, hallo Britta, hallo Carsten, hallo Ariane! Klasse daß Du da bist.“ Du drehst Dich leicht zur Seite und musterst Dein Gegenüber irritiert. „Wer ist denn das, woher kennt der mich?“

Wahrscheinlich geht es Dir in solchen Augenblicken ähnlich wie mir. Man versucht sich verzweifelt an das Gesicht und den dazugehörigen Namen zu erinnern und muß schließlich doch passen. Diesmal ist es anders. Bevor Du etwas erwidern kannst, spricht der Fremde weiter: „Du kennst mich nicht; das macht nichts. Ich kenne Dich, Peter, sehr gut sogar. Ich habe auf diesen Tag gewartet. Lange schon. Ich wollte mit Dir ins Gespräch kommen. Über Dich. Deine Zukunft. Über das was Dich drückt. Über das was Dir Freude macht, Über das, was Dich begeistert.“

Weißt Du, eigentlich feiern wir heute nicht nur den Rutsch ins Millennium, sondern auch den Tag meiner Geburt. Du kennst diese Weihnachtsgeschichten. Vor 2000 Jahren im Stall von Betlehem. Wird heute meist etwas verkitscht dargestellt. Mein Anliegen war und ist, die Menschen neu in Kontakt mit Gott zu bringen. Deshalb bin ich hier. Deshalb habe ich Dich angesprochen. Ich interessiere mich für Dich, Ariane. Ich hab Dich gern, Du bist mir wichtig.“

Wie würdest Du Dich in dieser Situation verhalten? Was würdest Du antworten?

- Möglichkeit eins: Dein Gegenüber inszeniert gerade einen schlechten Silvesterschertz, Marke „Durchgeknallt“. Du lächelst freundlich, wendest Dich ab und schaufelst Dir weiter Krabbensalat auf den Teller.
- Möglichkeit zwei: Der Auftritt nervt Dich derart, daß Du dem Fremden unmißverständlich klarmachst, daß sein Auftritt mehr als überflüssig sei und er augenblicklich verschwinden solle.
- Möglichkeit drei: Du entscheidest Dich, Dich auf das Gespräch einzulassen.

Ihr würdet über alles mögliche reden. Über Beziehungen, Freundschaft, Liebe und Sex. Deinen Umgang mit Menschen.

Über Deine Lebensträume, die Erfolge im Beruf, die Begeisterung etwas erreicht zu haben. Aber auch über Dein Ausgebrannt sein an manchen Tagen, die Frustration und die Enttäuschung. Die Träume, die geplatzt sind, die Ideale an die Du nicht mehr glaubst.

Vielleicht würdet ihr auch reden über Geld und die Art und Weise, wie es Dein Leben prägt. Eines der Lieblingsthemen Deines Gegenübers nebenbei bemerkt.

Ganz sicher würdet ihr reden über Deine religiöse Erziehung, die Vorstellungen von Gott, die Du mit Dir herumträgst, deren Ursprünge und den Einfluß dieser Gottesbilder in Deinem Leben.

Und je länger ihr Euch unterhalten würdet desto mehr wärest Du von der Ausstrahlung Deines Gegenübers angezogen. Auf der einen Seite spürst Du ein Maß an Annahme und Wohlwollen, wie Du es bei Menschen nie erlebt hast. Auf der anderen Seite begegnet Dir eine Einsicht und Klarheit, die Dich manches Mal innerlich zusammenzucken läßt und die doch etwas unendlich befreiendes an sich hat.

Und irgendwann würdest Du realisieren, daß diese Begegnung am Ende des Jahrtausends das Potenzial hat, Dein Leben zu revolutionieren. Daß in dem Gespräch mit dieser Person eine Kraft liegt, die Dich durch Deinen Alltag trägt. Daß das Gespräch mit dieser Person Dir Ausgelassenheit und Lebensfreude vermittelt, unabhängig von der Stimmung auf der letzten Party. Und daß die Beziehung zu dieser Person Dir soetwas wie Heimat gibt. Einen Ort, an dem Du heimkommen kannst, die Beine auf den Tisch legst und Dich von einer Liebe beschenken läßt, die Deinen Durst nach Nähe und Annahme stillt, Dir in Deinen Ängsten begegnet und Dir aufhilft, wenn Du gefallen bist.

Würdest Du Dir solche Gespräche wünschen? Wißt ihr, genau das ist die Art und Weise, wie ich Jesus kenne. Zwischen Parties, Panik und einigen Computercrashes feiern wir seinen Geburtstag. Und glaub mir, er hat die Möglichkeit Dir zu begegnen. Hier und heute. Auf einer der Milleniumsparties. Irgendwo, wo Du ihn vielleicht gar nicht erwartest.

Jesus hat zu mir in einer Berliner U-Bahn über die Beziehung zu einer Frau gesprochen. Während eines Waldspaziergangs hat er mich an eine wesentliche Aufgabe meines Berufes erinnert und nach einem Saunagang hat er mir deutlich gemacht wie wenig dankbar ich für das Privileg bin, in einer Welt des Überflusses zu leben.

Jesus braucht keine heiligen Orte um uns zu begegnen. Er trifft uns in unserem Alltag. Dort wo sich das Leben abspielt. Dafür interessiert er sich. Und dafür hat er uns unendlich viel zu geben, was unser Leben heil macht und zur Entfaltung bringt.

Die eigentliche Frage ist, wie wir auf seine Gesprächsangebote reagieren. Ob wir uns müde lächelnd abwenden. Oder ob wir den Mut haben, uns auf den Dialog mit ihm einzulassen, unser Leben letztlich auf diese Karte zu setzen. Alles andere ist Religion, fromme Unterhaltung. Nichts was uns wirklich halten würde im nächsten Millenium. Nichts, was uns helfen würde mit den „Restrisiken“ unserer eigenen Persönlichkeit umzugehen. Nichts, was unser Leben über unsere Zeitrechnung hinaus halten und bewahren könnte.

